

Glaubwürdigkeit der Staatengemeinschaft steht auf dem Spiel

Diskussion über Einsatz in Afghanistan

Münster - „Es ist leicht reinzukommen. Aber es ist schwer rauszukommen.“ Spyros Marinos, Vorsitzender des Ausländerbeirates, meint den Afghanistan-Einsatz. Und dürfte mit der Formulierung den Nagel so ziemlich auf den Kopf getroffen haben. Denn auch die Podiumsdiskussion am Dienstagabend, die der Ausländerbeirat zusammen mit der Europa-Union organisiert hatte, brachte kaum neue Lösungen für den festgefahrenen Konflikt. Unter dem Motto „Mission für den Frieden? – Die Auslandseinsätze der Bundeswehr“ diskutierten Bundespolitiker vor allem die deutschen Aktivitäten in Afghanistan.

Zwei deutsche Soldaten starben erst vergangene Woche. Trotz dieser Zuspitzung mahnte der CDU-Bundestagsabgeordnete **Ruprecht Polenz** (Foto) zur Besonnenheit: „Wenn dieser Einsatz nicht zum Erfolg wird, wird niemand mehr eine UNO-Intervention ernst nehmen. Die Glaubwürdigkeit der internationalen Gemeinschaft steht auf dem Spiel.“

Wie der Einsatz allerdings zum Erfolg werden soll, darauf wusste niemand eine konkrete Antwort. „Erzählen Sie jemandem, der nichts zu beißen hat, mal was von De-



demokratie“, hob Dr. Heinrich Hoffschulte, Vizepräsident des Rates der Gemeinden und Regionen Europas, die Probleme im Land hervor.

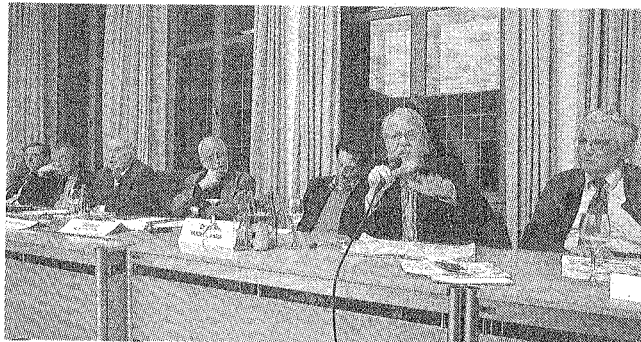
Winfried Nachtwei, MdB der Grünen, fand an diesem Abend die schärfsten und lautesten Worte. „Das Militär kriegt schnell Aufgaben zugeteilt, dabei lässt sich Terrorismus militärisch nicht besiegen“, machte er deutlich.

Ein Vertreter des Militärs saß ebenfalls in der Diskussionsrunde. Generalleutnant Volker Wieker vom 1. Deutsch-Niederländischen Korps betonte, dass das Militär nur einen Teilbeitrag zur Lösung leisten könne. „Manche Probleme, wie das des ausufernden Drogenanbaus, sind bei den Afghanen selbst anzusiedeln.“

Als Moderator Wolfram Kuschke, Chef des Landesverbandes der Europa-Union, die Diskussion für das Publikum öffnete, wurden einige der knapp 100 Besucher energisch. „Die ganze völkerrechtliche Legitimation dieses Einsatzes ist äußerst wackelig“, hieß es etwa. „Is

Kontroverse über Afghanistan

Podiumsdiskussion über Bundeswehreinsatz



Der Ausländerbeirat hatte zu einer Podiumsdiskussion im Stadtweinhaus „Mission für den Frieden? Die Auslandseinsätze der Bundeswehr“ eingeladen. Foto: -bel-

-bel- Münster. Traurige Aktualität erreichte das Thema „Auslandseinsätze der Bundeswehr“ einmal mehr durch das Selbstmordattentat auf eine Bundeswehrpatrouille in der Nähe von Kundus am Montag. Am Dienstag fand zu diesem Thema eine Podiumsdiskussion im Stadtweinhaus statt.

Unter dem Titel „Mission für den Frieden? Die Auslandseinsätze der Bundeswehr“ hatte der Ausländerbeirat ein hochkarätiges Podium mit zahlreichen Außenpolitikern wie Ruprecht Polenz von der CDU, dem SPD-Bundestagsabgeordneten Dr. Rolf Mützenich aus Köln, Burkhard Müller-Sönksen, der für die FDP im Menschenrechteausschuss des Bundestags sitzt, und Winfried Nachtwei von den Grünen eingeladen.

Einen Einblick auf die reale Situation von deutschen Soldaten vor Ort gab Generalleutnant Volker Wienker vom ersten Deutsch-Niederländischen Korps in Münster.

Von der Thematik her breit über sämtliche Auslandseinsätze angelegt, kreiste die vom SPD-Landtagsmitglied Wolfram Kuschke moderierte Diskussion doch hauptsächlich

um den Einsatz in Afghanistan. Und das mittlerweile häufig berichtete Unverständnis der Bevölkerung für den Afghanistaneinsatz zeigte sich auch an diesem Abend. Gleich mehrere Besucher ergriffen das Wort.

Es stellte sich die Frage nach der Legitimation der zwei parallel in Afghanistan laufenden Operationen Isaf und „Operation Enduring Freedom“ (OEF). Auch wurde die Frage aufgeworfen nach der grundsätzlichen Möglichkeit ob Terror überhaupt militärisch zu bekämpfen sei und ob die eigentlichen Probleme in Pakistan und nicht in Afghanistan zu suchen seien. Neben diesen eher sachlich orientierten Fragen, bekam das Podium allerdings auch Zorn zu spüren.

Die Diskutanten auf dem Podium waren sich in grundlegenden Fragen zu Afghanistan einig: So ging Dr. Heinrich Hoffschulte, Vizepräsident im Rat der Gemeinden und Regionen Europas, darauf ein, dass ein militärischer Einsatz bei Weitem nicht reiche: „Wir müssen unsere Bemühungen in Entwicklungshilfe einbetten. Wir müssen an Strukturen und Denkweisen arbeiten.“

MZ 23.10.08

WN 23.10.08